

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 78 (1927)
Heft: 8

Artikel: Das Lehrrevier der Schweizerischen Forstschule
Autor: Knuchel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

78. Jahrgang

August 1927

Nummer 8

Das Lehrrevier der Schweizerischen Forstschule.

Im Jahre 1924 wurde der Studienplan der Forstschule einer gründlichen Revision unterzogen. In einem umfangreichen Bericht an den schweizerischen Schulrat beantragte die von der Abteilungskonferenz eingesetzte Kommission eine große Zahl von Verbesserungen im Lehrplan und in den Einrichtungen der Schule.

Die meisten dieser Anträge fanden die Zustimmung des Schulrates und konnten seither in aller Stille verwirklicht und damit der Unterrichtsbetrieb der vorangegangenen umfangreichen baulichen Modernisierung des Instituts angepaßt werden.

Neue Vorlesungen und Übungen wurden eingeführt, andere abgebaut und eine bessere Verteilung des Unterrichts auf die sieben Semester erreicht. Das Prüfungssystem wurde geändert. Sozusagen aus dem Nichts wurde eine forstliche Sammlung geschaffen, die sich neben den ebenfalls neu entstandenen oder auferstandenen Sammlungen anderer Abteilungen der E. T. H. sehen lassen darf. Demonstrationsmaterial aller Art, wie Zeichnungen, Tabellen, Lichtbilder, Filme, konnten erworben oder selber angefertigt, die Kredite der Forstschule wiederholt erhöht und eine Assistentenstelle geschaffen werden. Die Errichtung eines Lehrreviers bedeutet einen weitem Fortschritt und einen markanten Punkt in der Geschichte unseres Institutes.

Aber wenn wir mit Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken, so dürfen wir uns doch keineswegs vorstellen, daß nun alles aufs Beste bestellt sei.

Ein Mangel, der unserer technischen Hochschule anhaftet, ist der, daß sie vorwiegend eine Ausbildungsanstalt für Ingenieure und nur in beschränktem Umfange auch Forschungsinstitut ist. Von den ca. 80 Professoren verfügen nämlich nur verhältnismäßig wenige über die notwendigen Hilfskräfte, Einrichtungen und Kredite, um neben dem Unterricht auch der Forschung obliegen zu können. Bei vielen geht die Belastung mit Vorlesungen und Übungen weit über das an Hochschulen sonst übliche Maß hinaus. An diesen Mängeln krankt auch die Forstschule. Zwar besteht hier eine Verbindung mit der forstlichen Versuchsanstalt, aber deren Mittel und Organisation ermöglichen nicht allen Dozenten, sich freiwissenschaftlich zu betätigen.

Doch verweilen wir einen Augenblick bei dem Erreichten und sehen wir uns unser jüngstes Kind, das Lehrrevier etwas näher an.

In dem erwähnten Bericht über die Studienplanreform wurde das Fehlen eines Lehrreviers als der „bedenklichste Mangel, der unserer Schule anhaftet,“ und als „ein Übelstand, der sich von Jahr zu Jahr fühlbarer geltend macht,“ bezeichnet.

„Das Lehrrevier bedeutet für die Forstschule ebensoviel, wie das Laboratorium für den Chemiker und Physiker. Sowenig sich diese damit begnügen dürfen, Fabriken zu besuchen, sowenig kann sich die Forstschule auf die Besichtigung von Wäldern beschränken. Der Mangel eines Lehrreviers kann durch Exkursionen nur zum Teil behoben werden. Die Dozenten haben keinen Einfluß auf die Führung der Wirtschaft und sind gezwungen, ihre Experimente bloß auf dem Papier oder an der Wandtafel durchzuführen. Die Gefahren, die dem Unterricht hieraus erwachsen, sind leicht zu erkennen.“

Um diese Zeit setzte auch in unserer Zeitschrift eine lebhafte Diskussion über die Lehrrevierfrage ein. Während Vertreter der Schule versuchten, eine Verpflichtung des Kantons Zürich zur Beschaffung eines Lehrreviers aus den bei der Gründung des Polytechnikums vom Kanton erhaltenen Zusicherungen bezüglich der Benützung der Wälder im Kantonsgebiet abzuleiten, bestritten die Vertreter des Kantons die Berechtigung aller dahinzielenden Ansprüche des Bundes. Die Diskussion endete mit der Erkenntnis, daß der Bund offenbar nur mit schweren Opfern, durch Abschluß eines Vertrages mit einem Kanton, zu einer Art Lehrrevier gelangen könne.

Auch der Schweizerische Forstverein beschäftigte sich mit dem Lehrrevier und verlieh der Schule seine moralische Unterstützung. Anläßlich der Jahresversammlung in Schaffhausen, am 15. August 1926, konnte aber das ständige Komitee nur die wenig tröstliche Mitteilung machen, daß die Frage zu wenig abgeklärt sei, als daß hierüber schon ein bestimmter Antrag gestellt werden könnte, und daß die Schaffung eines Lehrreviers weiteres Studium erfordere. Die Versammlung stimmte diesem Bericht diskussionslos zu.

Wenige Wochen später ergaben Sondierungen von Herrn Oberforstmeister Weber und Forstmeister Fleisch, daß die Korporation Albisrieden aus Gründen, die mit der früher oder später zu erwartenden Eingemeindung des Dorfes Albisrieden in die Stadt Zürich zusammenhängen, geneigt wäre, ihren zirka 170 ha großen Wald zu verkaufen.

Herr Oberforstmeister Weber leitete diese Nachricht an das Eidgenössische Departement des Innern, bezw. die Eidgenössische Inspektion für Forstwesen weiter und am 12. Oktober 1926 fand eine erste Begehung des Waldes statt, an der Herr Oberforstinspektor Petitmermet, Herr Oberforstmeister Weber, Herr Forstmeister Fleisch und die drei forstlichen Professoren der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Prof.

H. Badour, Prof. W. Schädelin und Prof. Dr. Ruchel teilnahmen. Das Resultat dieser Begehung war die rückhaltlose Anerkennung der Eignung des Reviers, sowohl hinsichtlich der Lage, als auch der Standort- und Bestandesverhältnisse, für den vorgesehenen Zweck. Prof. Dr. Ruchel wurde beauftragt, ein Gutachten mit einer Berechnung des Waldwertes, gestützt auf eine genaue Inventarisierung, abzufassen.

Ende Oktober wurde mit den Aufnahmen begonnen, wobei sich auch Herr Assistent Mathy-Doret und die Studierenden beteiligten. Ende Januar 1927 wurde das Gutachten abgegeben.

Herr Oberforstinspektor Petitmermet bemühte sich inzwischen, die Bundesbehörden von der Notwendigkeit der Schaffung eines Lehrreviers zu überzeugen und auf die seltene Gelegenheit zur Erwerbung eines solchen aufmerksam zu machen. Ihm verdanken wir es in erster Linie, daß die Angelegenheit so rasch und so glücklich erledigt werden konnte. Herr Bundesrat Chuard erkannte sogleich die Bedeutung dieser Frage für unsere Schule und gewann die Zustimmung des Bundesrates. Herr Schulratspräsident Rohm trat im Schulrat entschieden für die Befriedigung der Bedürfnisse unserer Abteilung ein, obwohl ihm solche anderer Abteilungen als weit dringlicher erscheinen mußten. Herr Oberforstmeister Weber und Herr Forstmeister Fleisch leiteten die mühsamen Unterhandlungen mit der Waldbesitzerin. Herr Weber namentlich scheute keine Mühe, um die Rechts- und Steuerverhältnisse allseitig abzuklären. Der Korporationsvorstand, mit Herrn Hauser an der Spitze, zeigte bei aller Zähigkeit den besten Willen, eine beidseitig befriedigende Lösung herbeizuführen und so konnte schließlich, dank des guten Willens aller Beteiligten, am 30. Juni 1927 der Kaufvertrag auf dem Grundbuchamt in Wiedikon unterzeichnet werden. Wessen Augen da mehr gelehrt haben, ob diejenigen der Korporationsgenossen oder diejenigen der Vertreter des Bundes und des Kantons Zürich, als Herr Oberforstinspektor Petitmermet die Kaufsumme von Fr. 550,000 mit einem Check des Eidgenössischen Finanzdepartementes entrichtete, vermag ich nicht mehr zu sagen. Aber ein Gefühl der Befriedigung erfüllte alle Anwesenden in diesem feierlichen Augenblick.

Das Lehrrevier ist eine Kapitalanlage aus dem der Eidgenössischen Technischen Hochschule zugewiesenen Schulfonds. Die Erträge fließen in diesen Fonds. Der Geldverkehr wird durch die Kasse der Eidgenössischen Technischen Hochschule besorgt.

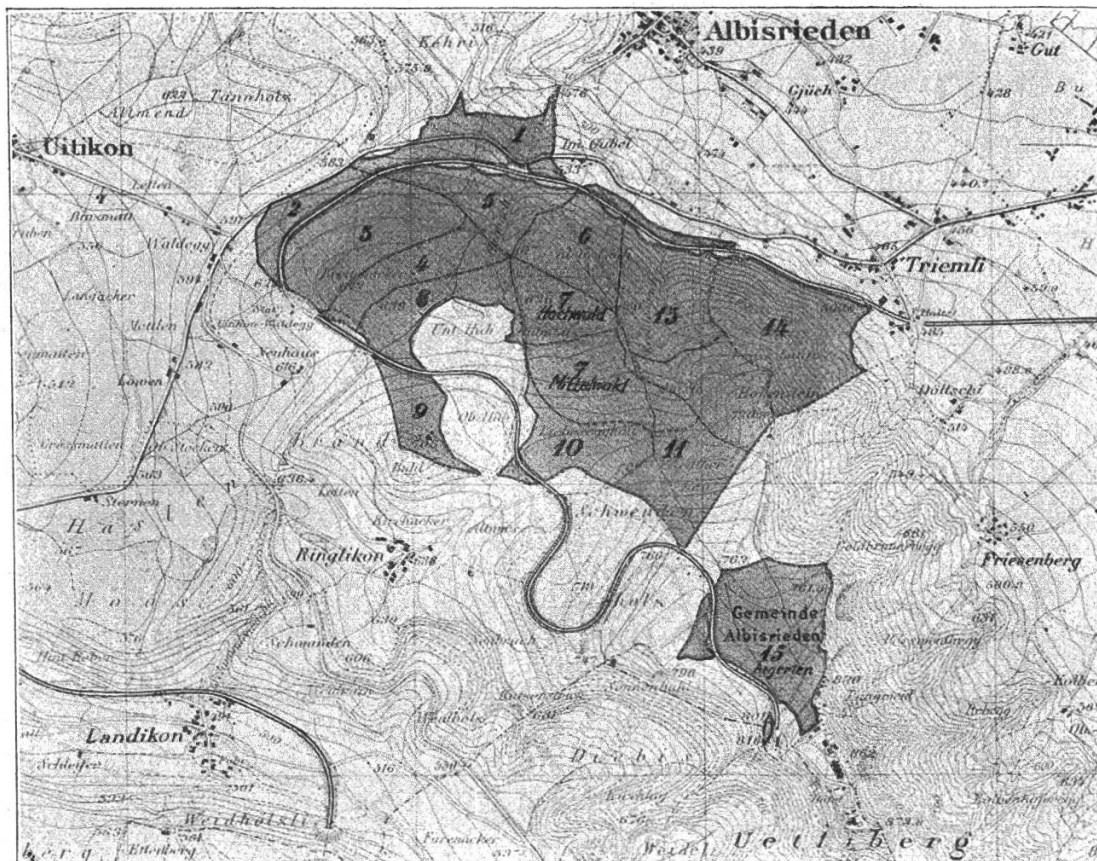
Mit der Fertigung des Kaufes trat Herr Oberforstinspektor Petitmermet von seiner Vermittlertätigkeit, die er mit großem Geschick geleitet hatte, zurück. Die Verwaltung des Lehrreviers wurde durch Verfühlung des Präsidenten des schweizerischen Schulrates vom 1. Juli 1927 der Forstschule übertragen. Die Forstprofessoren schlugen vor, den Do-

zenten für Waldbau, Prof. W. Schädelin mit der Verwaltung zu beauftragen. Prof. Schädelin waltet bereits seines Amtes.

Nachstehende Angaben über das Lehrrevier dürften einen weitem Leserkreis interessieren:

Die Gesamtfläche beträgt 168,99 ha.

Der Wald steht auf fruchtbarem, frischem Boden am sanft geneigten Nordabhang des Ütliberges.



Das Lehrrevier der Schweizerischen Forstschule

(Verkleinerter Ausschnitt aus der Karte 1 : 25,000)

Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 3. August 1927

Er ist mit zwei städtischen Straßenbahnlinien und der Ütlibergbahn bequem in einer Stunde von der Technischen Hochschule aus erreichbar. Die Abfahrlage und die Abfuhrverhältnisse sind im ganzen günstig. Nur wenige Waldteile liegen an sehr steilen Hängen und sind schlecht aufgeschlossen. Durch Zukauf angrenzender Parzellen, welche teils der Gemeinde Albisrieden, teils Korporationen gehören, ließe sich das Waldareal allmählich zu einem wohlarrondierten Besitz von 200—250 ha erweitern.

Die Vertretung der Holzarten nach der Stammzahl ist folgende:

Fichte 50 %, Tanne 11 %, Föhre und übrige Nadelhölzer 4 %, somit Nadelholz 65 %.

Buche 19 0/0, Eiche 4 0/0, Esche 5 0/0, Ahorn 4 0/0, verschiedene Laubhölzer 3 0/0, somit Laubholz 35 0/0. Im ganzen wurden 53,100 Stämme mit 16,0 und mehr cm Brusthöhendurchmesser gemessen.

Der Vorrat ist in den einzelnen Abteilungen außerordentlich verschieden und beträgt total 40,103 m³ oder 240 m³ pro Hektar. Er verteilt sich auf die Stärkeklassen wie folgt:

Geschätzt: unter 16 cm	3,940 m ³	=	10 0/0
Gemessen: 16—24 "	10,561 "	=	26 0/0
26—36 "	12,564 "	=	31 0/0
38—50 "	7,025 "	=	18 0/0
52 u. mehr cm	6,013 "	=	15 0/0
Total		40,103 m ³	= 100 0/0

Der gesamte Zuwachs an HN und ZN wurde auf 1037 m³ oder 6,2 m³ pro Hektare oder 2,6 0/0 des Vorrates geschätzt, der zulässige Etat für die nächste Zeit provisorisch auf 800 m³ Gesamtnutzung veranschlagt = 4,8 m³ pro Hektar oder 2,0 0/0 des Vorrates.

Der waldbauliche Zustand der meisten Abteilungen ist wenig befriedigend. Abgesehen von einem Vorratsmanko von ca. 100 m³ pro Hektare haften dem Walde noch viele Mängel an. Der größte Teil des Reviers besteht heute noch aus Mittelwald oder Umwandlungsbeständen und das Bestandesbild wechselt alle hundert Schritte. Andererseits sind die Böden gesund und leistungsfähig, dank ihrer geologischen Herkunft und der starken Vertretung des Laubholzes.

Es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, um die Vorräte auf die gewünschte Höhe zu bringen und viel länger wird es dauern, bis die innere Verfassung der Bestände befriedigen wird. Die Reinerträge werden daher in den ersten Jahren niedrige sein.

Für Lehrzwecke dürfte aber gerade die Verfolgung der Verbesserung des Waldzustandes großes Interesse bieten, und so hoffen wir denn, daß das Lehrrevier der Schule und damit der ganzen schweizerischen Forstwirtschaft reichen Segen bringen werde.

R n u c h e l.

Forstliche Reiseskizzen aus Finnland.

Von H. Großmann, Forstadjunkt, Zürich.

A. Einleitung.

Bei Anlaß der von Prof. Dr. Brodmann-Jerosch geleiteten pflanzengeographischen Studienreise der Universität Zürich durch Finnland hatte ich im Sommer 1926 Gelegenheit, dieses forstlich so bedeutsame Land kennen zu lernen. Ich möchte mir aber in keiner Weise ein abschließendes Urteil über die dortigen Waldungen und deren Bewirt-